

Ein Saft mit Geschmack nach Landschaft und Natur

Kooperation für Aschaffener Apfelsaft

Die landschaftsprägenden Streuobstwiesen und ihre Funktion im Naturkreislauf zu erhalten, ist auch eine wirtschaftliche Aufgabe. Deshalb haben sich Keltereien, der Landesbund für Vogelschutz und die Stadt Aschaffenburg zu einer Kooperative zusammengefunden. Ihr Kernpunkt: Grundbesitzern, die aktiv zur Erhaltung der Obstwiesen beitragen, zahlen die Keltereien einen höheren Abnahmepreis.

Das traditionelle Landschaftsbild zwischen Siedlung und Wald ist ein Grund, sich für den Erhalt der Streuobstwiesen einzusetzen. Die Kulturen bieten zudem einen speziellen Lebensraum, etwa für die bundesweit bedeutsamen Steinkauzvorkommen am Untermain. Doch viele Bäume sind überaltert und nicht sachgemäß gepflegt. Abgestorbene Bäume werden immer weniger ersetzt. Dies wollen die Vogelschützer ändern mit einem Programm, das die Eigeninitiative der Grundbesitzer fördert. Dazu bieten sie Beratung und Weiterbildung, etwa in der Technik des Baumschnitts.

Vor allem aber lockt ein höherer Preis für das Mostobst, ein garantierter Mindestpreis von 13 Euro je Doppelzentner. Das Produkt, der Saft aus Aschaffener Landen, wird mit einem höheren Verkaufspreis auf den Markt kommen. Alexander Vorbeck, örtlicher Geschäftsführer des Landesbundes, verweist jedoch auf die hohe Qualität und den ideellen Hintergrund: Es handle sich um ein ohne Spritzen erzeugtes Bioprodukt aus der nächsten Umgebung. Dies mache dann auch Importe von Obst oder Saftkonzentrat über weite Entfernungen aus dem Ausland überflüssig

und leiste einen Beitrag zum Erhalt der Kulturlandschaft.

Damit dies den heimischen Kunden vermittelt wird, wird die Initiative eine Marke aufbauen, Werbekampagnen starten und die Beratung der Obstwiesenbesitzer sichern. 320 000 Euro stehen in den nächsten fünf Jahren dafür zur Verfügung. Der Löwenanteil kommt aus dem Bayerischen Naturschutzfonds, zehn Prozent steuert der Bund für Vogelschutz bei, fünf Prozent die Stadt Aschaffenburg. Eine Vereinbarung dazu wurde gestern im Rathaus unterschrieben. Mit von der Partie sind die Keltereien Saier (Aschaffenburg), Stenger (Goldbach) und Rothenbücher (Schöllkrippen).

Mit den Investitionen wollen die Initiatoren einen Anschlag bewirken, mit dem die heimische Mostobstproduktion intensiviert und wirtschaftlich attraktiver wird. Ohne solche Initiativen könnten die Streuobstwiesen um Aschaffenburg in 20 Jahren der Überalterung zum Opfer gefallen sein.

Das Motto »Mosttrinker« und die künftige Marke könnten mit Variationen auch in den Kreisen der Region übernommen werden. Auch dort gibt es eine Reihe von »Apfelsaftprojekten«. Die Keltereien schließen eine Ausweitung auf regionale und hochwertige Apfelweinprodukte, etwa auf Cidre oder sortenreine Apfelweine nicht aus. Erste Aufgabe des Projekts ist es aber, geeignete Flächen mit mindestens 15 hochstämmigen Obstbäumen zu erfassen und die Besitzer zu gewinnen, bevor schon im Herbst 2002 der erste Saft gepresst wird. Informationen gibt es bei der Geschäftsstelle des Landesbundes für Vogelschutz in Aschaffenburg unter ☎ 06021/299112.



Auszeichnung »Partner im Naturschutz« für Keltereien, die sich in dem gestern im Rathaus unterzeichneten »Mostprojekt« engagieren (von links): Michael Stenger (Kelterei in Goldbach), Alexander Vorbeck, Geschäftsführer des Landesbundes für Vogelschutz, Walter Rothenbücher (Kelterei in Schöllkrippen), Fridolin Saier (Kelterei in Aschaffenburg), der Kreisvorsitzende des Landesbundes, Dietrich Böhm, und Oberbürgermeister Klaus Herzog.

Foto: Harald Schreiber